Mittwoch, 20. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8517. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Angekommen 19. Mai, 7 Uhr Abends.

Berlin, 19. Mai. Das Herrenhaus nahm in zweiter Berathung die Gesetzesvorlagen über die Wasserlaufabgaben im Regierungsbezirk Wiesbaden und über das hannöver'sche Höferecht, in einmaliger Schlußberathung die Vorlagen über den Grenzregulirungsvertrag mit Hamburg an der Süderelbe, mit Mecklenburg an der Elbe und mit Braunschweig wegen des Communiongebietes am Unterharze an, sämmtlich unverändert.

Paris, 19. Mai. Der „Agence Havas" zufolge setzt Goulard die Verhandlungen wegen der Cabinetsbildung fort, indeß ist bis jetzt noch nichts entschieden. Mac Mahon empfing heute Vormittags Goulard und den Präsidenten der Nationalversammlung Buffet.

Angekommen 19. Mai, 8 Uhr Abends.

Berlin, 19. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Abg. v. Mallinckrodt bringt eine Interpellation wegen des Pfarrer Wehn in Niederberg, Kreis Coblenz, ein. (Dort findet herkömmlich doppelte Buchung der kirchlichen Acte statt, einerseits in die deutschen Standesbücher und andererseits in die lateinischen Kirchenbücher. Der gesperrte Pfarrer Wehn hat auf Erfordern die ersteren der Behörde ausgeliefert, dagegen die Herausgabe der letzteren und des Kirchensiegels verweigert. Um die Herausgabe der Gegenstände zu erzwingen, hat der Landrath gegen W. zuerst Geldbuße und dann zweimal je vierzehn Tage und zweimal je vier Wochen Executivhaft verfügt; das gesetzliche Maximum der Executivhaft beträgt vier Wochen.) **Cultusminister Dr. Falk erklärt, zur Verhütung des Mißbrauchs der Kirchenbücher in Zukunft die Ausweisung anwenden zu wollen. Der Abg. Lasker verurtheilt die aus dem Polizeistaat stammende Auslegung der Verordnung über die Executivhaft. Das Gesetz wegen Ankauf der Suermondt'schen Gemäldesammlung wird angenommen, ebenso das Mennonitengesetz nach den Beschlüssen des Herrenhauses. Die Gewerbesteuernovelle wird, da die Regierung die Beschlüsse der zweiten Lesung für unannehmbar erklärt, mit einigen Abänderungen nach der Regierungsvorlage angenommen.**

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 18. Mai. Herr v. Goulard hat seine Bemühungen, ein Cabinet zu Stande zu bringen, noch nicht aufgegeben und die Unterstützung der Conservativen und des linken Centrums in Anspruch genommen, um mit ihrer Hilfe ein Ministerium zu bilden, welches die Organisation des Septennats in die Hand nehmen solle. Bestimmtes ist indessen über die Zusammensetzung des Ministeriums nocht nicht bekannt und das Zustandekommen desselben dürfte keineswegs als gesichert angesehen werden. — Die National-Versammlung hat heute die dritte Berathung des Gesetzentwurfes über die Kinderarbeit in den Fabriken größtentheils erledigt, ohne daß sich ein erheblicher Zwischenfall ereignet hätte.

Herrenhaus.

24. Sitzung vom 18. Mai.

Das Gesetz über das Höferecht in Hannover wird in 1. Berathung in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Das Expropriationsgesetz wird bis zum § 22 nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. § 23 der Abgeordnetenhausbeschlüsse wird dahin abgeändert, daß zur Erhaltung von Eisenbahnen die Enteignung von „Grund und Boden" (statt des dort gebrauchten Ausdrucks „Grundflächen") nur für Errichtung von Gebäuden (nicht auch von andern Anlagen) und ferner die Enteignung von jeder Art von Kies (nicht nur desjenigen, der weniger als 10 % Kalk enthält) gestattet wird. In § 27 wird die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Ernennung ständiger Taxatoren durch die Kreistage und städtischen Vertretungen gestrichen. § 31 wird in folgender Fassung angenommen: „Wegen solcher nachtheiligen Folgen der Enteignung, welche erst nach dem in § 25 gedachten Termine erkennbar werden, bleibt dem Entschädigungsberechtigten bis zum Ablauf von drei Jahren nach der Ausführung des Theiles der Anlagen, durch welche er benachtheiligt wird, ein im Rechtswege verfolgbarer persönlicher Anspruch gegen den Unternehmer. (Die gesperrt gedruckten Worte sind auf Antrag Hobrecht's statt des in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses gewählten Ausdrucks „nach der Enteignungserklärung" gesetzt worden.) — Sämmtliche übrige Paragraphen des Gesetzes werden nach den Beschlüssen der Commission ohne jede Debatte angenommen. Danach fällt § 57 des Abgeordnetenhausbeschlusses fort, wonach in Hannover der Amtshauptmann resp. ein Magistratsmitglied Enteignungs-Commissar sein sollte. Fernere Aenderungen sind von untergeordneter Bedeutung. — Schließlich wird das ganze Gesetz und die von der Commission vorgeschlagene Resolution angenommen, die Staats-Regierung um baldige Vorlage eines Gesetz-Entwurfes zu ersuchen, durch welchen die Pflichten der Gemeinden und Adjacenten in Bezug auf die Anlegung neuer oder Regulirung vorhandener Ortsstraßen in entsprechender Weise geregelt werden.

Ohne Debatte werden genehmigt die Vorlagen betr. die Aufhebung des Chausseegeldes, betr. die Vermehrung des Betriebsmaterials der Staatseisenbahnen und wegen Bewilligung von Schauprämien, sowie die, betr. die Verwendung verfallener Cautionen. — Nächste Sitzung: Dienstag.

Deutschland.

× Berlin, 18. Mai. Die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses hält beinahe täglich Sitzungen, aber sie wird kaum mit der Erledigung sämmtlichen Materials zu Ende gelangen. Jene Petitionen namentlich, welche schwierige Rechtsmaterien behandeln und die zur mündlichen Berichterstattung bestimmt worden sind, werden der nächsten Session zur Berathung vorbehalten bleiben müssen. In diesem Sinne ist von dem Vorsitzenden der Petitionscommission, Abgeordneten v. Rönne, verfügt worden. — Von gutem Eindruck war heute die Nachricht, welche die Herrenhausmitglieder in den parlamentarischen Club der Leipzigerstraße über das Expropriationsgesetz brachten. Der Entwurf, wie er aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorging, ist ohne wesentliche Modificationen vom Herrenhause angenommen worden. Innerhalb der neuen Fraction des Herrenhauses wollte man allerdings zwei principielle Amendements durchbringen, und die Regierung hätte sich vielleicht dagegen nicht gesträubt, aber man ließ die Absicht fallen. — Der Abg. Pauli (Köln) ist an einer Lungenentzündung gefährlich erkrankt, und der Abg. Frenger (Kölner Landkreis) befindet sich im hiesigen katholischen Krankenhause in einem bedenklichen Zustande. — Die Aussichten auf die Regulirung der Verhältnisse der Nordbahn sollen sich nach vagen Börsennachrichten insofern bessern, als ein englisches Consortium gegen hohe Provision die Geldbeschaffung übernehmen will. Man zweifelt indessen an dieser Mittheilung ebensosehr, als an einer anderen, welche dem ursprünglichen fürstlichen Gründer die Herbeischaffung der Fonds zumuthet. Man will nämlich wissen, daß Wechsel von jenem vielgenannten Herrn auf dem hiesigen Geldmarkte mit mehr als 50 pCt. discontirt werden.

Kiel, 18. Mai. Seit einigen Tagen hat die Corvette „Nymphe" im Kieler Hafen Anker geworfen. Hinter ihr liegt eine Reise, wie sie wohl wenige Schiffe unserer Nation gemacht haben. In 1000 Tagen hat sie 65,000 Seemeilen oder 16,250 deutsche Meilen zurückgelegt und von diesen nur den sechzigsten Theil unter Dampf, die übrigen unter Segel. 35 Häfen ist sie angelaufen, in denen noch nie vorher ein deutsches Schiff geankert ist. So hat sie überall den deutschen Namen weiter tragen helfen: sie hat diesem Namen Ehre gemacht durch die exacte Ausführung aller Manöver, so daß selbst Engländer mit Bewunderung auf sie blickten. — Aufmerksame Beschauer werden sich wohl über die Flagge gewundert haben, welche vom Kreuztopp der „Niobe" flattert. Es ist dies nach den neuesten Verordnungen das Abzeichen des ältesten Commandanten der in einem Hafen befindlichen Schiffe.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Verschiedene Mitglieder der äußersten Rechten wollten gestern den Marschall Mac Mahon besuchen, derselbe weigerte sich aber, sie zu empfangen. — Die Journale melden eine an den Fürsten Metternich von Seiten eines französischen Edelmannes ergangene Herausforderung, welche durch eine dem Letzteren von der Fürsten Metternich zugefügte Beleidigung motivirt sein soll.

Amerika.

* Die Bewohner der Vereinigten Staaten haben sich die Raupe in den Kopf gesetzt, daß die Mennoniten sich von ihnen zu Tausenden zu Culturdünger gebrauchen lassen werden. Deshalb ist die Auswanderung bereits „organisirt", d. h. die Agenten, meist selbst Mennoniten, die sich auf Kosten ihrer Glaubensgenossen bereichern, erhalten für jeden Mennonitenkopf, den sie einfangen, so und so viele Dollars. So lesen wir u. A. in der „New-yorker Handelszeitung: „Die Massen-Auswanderung der preußischen und russischen Mennoniten, deren Zahl auf ungefähr vierzigtausend (!) angegeben wird, ist jetzt vollständig „organisirt", ein Ereigniß, welches eine bedeutende Tragweite für die schnelle Entwickelung der Staaten haben muß, denen die Ansiedler sich vorzugsweise zuzuwenden gedenken. Ein in Washington vorliegender Gesetzentwurf, denselben auf längere Zeit Regierungs-Ländereien zu reserviren, stößt mit Recht als allen anderen Berechtigten gegenüber nicht zu motivirende Ausnahme auf Opposition; ebenso ist es nicht möglich, die Mennoniten von den Gesetzen auszunehmen, welche in Betreff der Militärpflichten eines jeden andern Bürgers der Union in Kraft sind. Beides aber wird der Einwanderung keinen Einhalt thun und die Pioniere derselben werden bereits in diesem Frühjahr hier erwartet. Die Mennoniten bilden allerdings eine für sich abgeschlossene Kaste. Es ist aber anzunehmen, daß sie mit anderen Worten sich bald amerikanisiren werden. Sie bieten den ferneren Vortheil, daß, eng in sich vereint und vielbegüterte und sogar reiche Familien in sich fassend, sie selbst für die ärmeren Mitglieder ihrer Colonien Sorge tragen, daher dem Lande nur frische Kräfte und keine Bürden bringen. Sie bestehen nicht allein in Ackerbauern, sondern auch an Handwerkern, Kaufleuten und Lehrern fehlt es nicht in ihrer Mitte. Sie kommen wohl geordnet, um neue Gegenden fruchtbar zu machen und da, wo sie sich niederlassen, werden dem Verkehr neue Bahnen in rascher Reihenfolge gebrochen werden. Unter solchen Umständen ist es für alle Interessen angenehm, zu erfahren, daß die Ansiedelungen sich nicht auf einen Punkt beschränken, sondern sich in verschiedenen Gegenden zersplittern werden."

Asien.

Aus Taschkend, 13. Mai, wird der „Times" telegraphirt: In Khokand ward eine Verschwörung entdeckt. Der Sohn des Khans, Mahomed Amin, ist darin verwickelt. 16 Verschwörer sind bereits hingerichtet worden.

Australien.

Wie den englischen Blättern aus Melbourne mitgetheilt wird, ist die Abtretung der Fidschi-Inseln England unter den folgenden Bedingungen angeboten worden: Der König behält seinen königlichen Titel und erhält eine Jahrespension von 3000 L., welche auf seinen ältesten Sohn übergeht. Andere Häuptlinge erhalten Bewilligungen von 20 bis 500 L. Die britische Regierung übernimmt die finanziellen Verpflichtungen der Regierung von Fidschi und bestätigt alle bestehenden Contracte und Concessionen. Der regierende Häuptling ist der anerkannte Eigner alles Landes und Beschützer und Verwalter der Stämme. Dieses Anerbieten soll für den Zeitraum eines Jahres in Giltigkeit bleiben.

Danzig, 20. Mai.

*[Stadtverordneten-Sitzung am 19. Mai c.] Stellvertretender Vorsitzender Hr. O. Steffens, der Magistrat ist durch die HH. Stadträthe Hirsch und Meckbach vertreten. — Die Versammlung nimmt Kenntniß von dem Dankschreiben des Lehrers Pawlowski für die ihm gewährte Gratification. — Die Besitzerin eines Grundstücks in der Krausebohnengasse, Wittwe Schramm, ist vom Polizeipräsidium aufgefordert worden, den Anschluß an das Wasser- und das Canalisationsrohr der Straße Karpfenseigen zu bewirken und bittet die Stadtverordneten, beim Magistrat, von dem sie abschläglich beschieden worden ist, zu befürworten, daß auf städtische Kosten in der Krausebohnengasse entsprechende Röhren gelegt werden. Der Antrag des Hrn. Gronau, die Petition dem Magistrat wegen der notorischen Mittellosigkeit der Petentin zur nochmaligen Erwägung zu überweisen,

** Westpreußische Auswanderer in Brasilien.

Aus Berlin schreibt man uns, daß dort in diesen Tagen eine größere Anzahl von Auswanderern aus Brasilien angekommen ist, welche im vorigen Jahre Westpreußen verlassen hatten und nun die Hilfe der Staatsbehörden anriefen, um nur, wenn auch aller Habe beraubt, wieder in ihre alte Heimath zu gelangen. Gleichzeitig finden wir in der „Norseezeitung" folgenden sehr lehrreichen Bericht aus Bremerhaven, der sich vielleicht auf dieselben Unglücklichen bezieht:

„Die mit der österreichischen Brigg „Polixena" hier eingetroffenen unglücklichen Auswanderer, welche durch die deutschen Consuln in Bahia und Rio de Janeiro wieder nach Deutschland befördert wurden, haben ihre traurigen Erlebnisse amtlich zu Protokoll gegeben, und das Actenstück wird nunmehr dem Reichskanzleramt eingesandt werden. Die Mittheilungen der armen Leute, 116 an der Zahl, lauten im Wesentlichen wie folgt:

„Verlockt durch Vorspiegelungen gewissenloser Agenten, entschlossen sich um Pfingsten vorigen Jahres ca. 300 Personen aus den Ortschaften Groß-Jablowo, Königsbruch, Groß-Krowno, Lobau und anderen Dörfern im Kreise Pr. Stargardt zur Auswanderung nach Brasilien. Da man den Leuten vorgeschwindelt hatte, sie würden drüben bald zu Ansehn und Reichthum gelangen, ihnen mittelst gedruckter Contracte je 13 Morgen zur Aussaat fertigen Ackerbodens versprach, wofür sie pro Morgen innerhalb 3 Jahren und zwar in beliebigen Raten nur 2½ Thlr. zu vergüten brauchten, so verkauften die Leichtgläubigen ihr Hab und Gut und fuhren mit Kind und Kegel nach Hamburg und Antwerpen, um sich dort nach dem gelobten Lande Brasilien einschiffen zu lassen. Die über Hamburg Reisenden wurden von der dortigen Firma Louis Knorr u. Co. (man spricht auch von einer Firma Lobedanz), die von Antwerpen Absegelnden von dem dortigen Agenten Hermes befördert. Als Hauptvermittler und Agitator des abscheulichen Menschenschachers fungirte ein Landsmann der Verlockten, ein Schuhmacher Namens Feller, der angeblich mit hinüber wollte, aber vor der Abreise des Schiffes in Antwerpen plötzlich verschwand, er war auch der Einzige von der Gesellschaft, der lesen und schreiben konnte.

„Bevor die Leute sich einschifften, wurden ihnen schlauerweise die gedruckten Contractformulare, worin man ihnen goldene Berge versprochen hatte, wieder abgeschwindelt, indem man ihnen begreiflich machte, die Contracte sollten ihnen nach Bahia nachgeschickt werden. Das Passagegeld, welches den Leuten am Einschiffungsorte abgenommen wurde, war merkwürdig verschieden und scheint nach dem jeweiligen Vermögen der Reisenden taxirt worden zu sein, das sie aus dem Verkauf ihrer Habseligkeiten erlöst hatten. Während nämlich einzelne Familien nur 5 Thlr. für die Reise über den Ocean zu bezahlen brauchten, wurden andere Familien um 20, 40, ja bis zu 110 Thaler Passagegeld geprellt. Für das Blechgeschirr wurde ihnen 10 Thaler und darüber abgenommen.

„Nach ihrer Ankunft in Bahia dirigirte man die armen weißen Sclaven nach zwei sogenannten Colonien; die von Antwerpen gekommenen wurden der Colonie Moniz, die von Hamburg eingetroffenen der Colonie St. Leopoldina überwiesen. Wie das liebe Vieh wurden die nach Moniz bestimmten Unglücklichen in Bahia ausgeladen, Männer, Weiber und Kinder bunt durch einander, in großen Schuppen, wo sie mehrere Tage verweilen mußten, untergebracht. Dann ging's gruppenweise den Comandantubafluß hinauf bis nach dem Orte gleichen Namens, wo sie in Zelten campirten. Von dort wurde die Hälfte der Leute theils zu Fuß, theils in kleinen Kähnen nach der Colonie Moniz dirigirt, wo sie, je sechs Familien zusammen, in kleinen Negerhütten untergebracht wurden. Diejenigen, welche noch einen Rest ihres Vermögens behalten hatten, nahmen ihre Wohnung in dem eine halbe Meile von Moniz entfernten Comandantuba, von wo aus sie dann täglich zu ihrer Arbeitsstelle hinauswandern mußten.

„Das traurigste Loos aber hatten doch die nach St. Leopoldina verrathenen Leute, sie machten ihre Reise von Hamburg nach Victoria und von dort direct nach Leopoldina. In Victoria wurden sämmtliche Familien unter einem von vier nackten Pfählen getragenen Laubdach eingepfercht und waren so allen Unbilden der Witterung preisgegeben. Selbstredend mußten bei einer so empörenden Behandlung viele Erkrankungen vorkommen und so kam es denn auch, daß bald von 250 der unglücklichen Colonisten 130 verstarben. Von Doctor und Apotheker natürlich keine Spur. Fast Alle sind mehr oder minder heftig erkrankt. Außer den climatischen Einwirkungen war es das abscheuliche Ungeziefer und unter ihm namentlich der sogenannte Sandtope (Sandfloh), von dem sie unablässig geplagt wurden. Das Thier bohrt sich in's Fleisch und ist weder durch Bäder noch sonstige Mittel wegzubringen. Frauen und Kinder wurden am meisten davon behelligt, die letzteren starben sogar an der Qual des zudringlichen Schmarotzers, der sich am liebsten zwischen den Fußzehen und unter den Fingernägeln einnistet. Auch von Reptilien und großen Affen hatten die armen Leute Vieles auszustehen. Später schickte man sie von Leopoldina in den Urwald, wo man ihre Arbeitskraft zu Chaussee-Anlagen ausbeutete. Dort wurden die Armen in sogenannten Laubhütten zu je 6 Familien eingepfercht, wo natürlich wieder neue Krankheiten entstanden. Die Männer gingen Montags zur Arbeit und kehrten erst Sonnabends in ihre Hütten zurück. Das Schlimmste war der stete Wassermangel; nur nach der Regenzeit war stinkendes, schlammiges Wasser zu haben, welches die Verschmachtenden oft erst noch stundenweit herbeiholen mußten. Als Nahrung hatten sie nichts als Bohnen, etwas getrocknetes Fleisch und wenige Kartoffeln, was aber Alles so theuer war, daß es nur in winzigen Portionen gekauft werden konnte. Ein Pfund Mehl kostete 5 Sgr., es konnten aber des kleinen Vorraths wegen in 4 Wochen nur 14 Pfund Mehl verkauft werden. Kartoffeln kosteten 3 — 4 Sgr. das Pfund, sie waren aber kaum zu genießen, an Brod nicht zu denken. Sämmtliche Lebensmittel mußten in Leopoldina, zwei Tagereisen von der Arbeitsstation, gekauft und von den Leuten selbst nach dort befördert werden. Als so viele der Unglücklichen starben, gestattete man die Beerdigung der Leichen in Leopoldina nicht mehr und mußten nunmehr die Todten im Urwalde eingescharrt werden. Daß bei solchem Hundeleben Alle wieder von dannen wollten, läßt sich denken, aber nur Wenigen, die noch einen Rest ihres Vermögens hatten und sich von den Leopoldina'schen Sclavenzüchtern um 60—80 Thaler pro Kopf loskaufen konnten, war die Abreise von jenem Orte des Jammers gestattet. Sie machten den deutschen Consuln in Bahia und Rio Anzeige von dem Elend ihrer Landsleute und durch die Vermittelung jener Herren wurde der Schandwirthschaft wenigstens soweit ein Ziel gesteckt, als die Colonisten von Moniz und Leopoldina wieder heimreisen konnten. Welches Jammerbild die Armen nach solchen Erlebnissen gewähren, läßt sich denken.

„Ein Gefühl zorniger Aufwallung aber überkommt Einen, wenn man jener nichtswürdigen Schurken gedenkt, die jene Armen um Haus und Hof gebracht und in die elendeste Slaverei verriethen, wo der Tod als alleinige Erlösung winkte. Schon dreimal sind jene Urwälder mit deutschen Arbeitern bevölkert worden, die zum großen Theile gestorben und verdorben sind. In kurzer Zeit haben wir noch zwei Schiffe solcher Unglücklichen zu erwarten. Möge die mächtige, energische Hand unseres Reichskanzlers dem abscheulichen Menschenschacher und mit ihm auch dem Treiben jenes brasilianischen Seelenverkäufers (Paraguassu) und seiner Agenten und Helfershelfer wenigstens in Deutschland recht bald ein Ende machen!"

Einer Mittheilung aus England zufolge sind im vergangenen Jahre im Laufe von 5 Monaten in den mit Genehmigung der brasilianischen Regierung in der Provinz Bahia gegründeten zwei Colonien, Miniz und Theodora, durch Vermittlung des früheren Sekretärs der brasilianischen Gesandtschaft in London, Senor Minez d'Aragao 1803 deutsche Einwanderer eingetroffen. Davon wurden 46 nach Europa, 115 nach Rio de Janeiro zurückbefördert, 700 befinden sich vollständig mittellos in Bahia, 342 verblieben in den Colonien und 600 sind gestorben. Aus diesen statistischen Angaben ergiebt sich eine größere Sterblichkeit als man, selbst in Brasilien, jemals gekannt hat, nämlich für ein volles Jahr der horrende Satz von 333 pro Mille. Es ist dies wohl der höchste Procentsatz, welcher, ausgenommen etwa im Kriege, jemals in der Welt vorgekommen ist.

wurde abgelehnt, nachdem Hr. Meckbach Auskunft dahin gegeben, daß die Wwe. Schramm noch ein Grundstück an Karpfenseigen besitze, das mit dem in der Krausebohnengasse nur durch den gemeinschaftlichen Hof getrennt sei; die Anschlußkosten würden sich auf nur ca. 25 Thlr. belaufen für beide Grundstücke; ein besonderes Rohr aber in die Krausebohnengasse zu legen, in welcher außer dem der Petentin nur noch ein kleines Grundstück sich befinde, habe der Magistrat nicht für angemessen gehalten. — Für die im Schwarzenmeer belegenen Grundstücke No. 41—46 und am Bischofsberge No 1—8 fehlt es an einer Möglichkeit zum Anschluß an die Wasserleitung und an die Canalisation, weil die öffentlichen Röhren nicht weit genug hinauf geführt sind. Es ist nothwendig befunden worden, ein 9-zölliges Canalrohr und ein 3-zölliges Wasserrohr dorthin zu verlegen. Die Versammlung genehmigt die Verlegung und bewilligt hierzu die veranschlagte Summe von 1370 Thlr. aus dem Extraordinarium des betr. Fonds. — Die Kgl. Regierung hat es gerügt, daß an vielen Straßenecken der Stadt die dort angebrachten Bleche, welche die Straßennamen bezeichnen, gar nicht oder schwer erkennbar angebracht sind. Zur Beseitigung dieses Mangels ist die Anfertigung und Befestigung von ca. 220—230 neuen Blechen erforderlich, die ca. 180 Thlr. kosten werden. Die Summe wird bewilligt. — Dem Eigenthümer Nötzel werden 26 Thlr. 10 Sgr. Trottoir-Kosten bewilligt, die derselbe durch eigene Legung des Trottoirs der Stadt erspart hat. — Als Beihilfen zur Beseitigung von Vorbauten u. dgl. werden bewilligt: 1) dem Schiffsmakler Hundt (Brodbänkengasse No. 30) 30 Thlr.; 2) dem Schuhmachermeister Farr (Langenmarkt No. 27) 50 Thlr. baar und freies Trottoir; 3) der Wittwe Bousche (Reitergasse No. 8) freies Trottoir; 4) der Wittwe Ziems (Heiligegeistgasse No. 22) 17 Thlr. 20 Sgr. für der Stadt ersparte Trottoirkosten; 5) dem Kaufmann Krohn (Faulgraben No. 23) 60 Thlr. baar und freies Trottoir. — Der Wittwe Olschewski soll für den Abbruch des am Poggenpfuhl liegenden Vorbaues ihres Grundstücks Poggenpfuhl No. 92 die Summe von 500 Thlr. baar und freies Trottoir bewilligt werden. Auf die Frage, wie es mit dem Vorbau des qu. Grundstücks am Vorstädtischen Graben gehalten werden solle, erwidert Herr Stadtrath Hirsch, daß der Magistrat vorläufig mit der Beseitigung des Vorbaues am Poggenpfuhl zufrieden sei, um diese Straße endlich ganz frei zu legen. Die Besitzerin ist durchaus nicht im Stande, ihr Grundstück auch am Vorstädtischen Graben jetzt schon umzubauen; seit langer Zeit sind Verhandlungen deshalb vergebens gepflogen worden. Wenn später die Reihe mit obligatorischem Abbruch an den Vorstädtischen Graben komme, werde auch für das qu. Grundstück diese Frage gelöst werden müssen. Hr. Damme ist der Ansicht, daß es besser wäre, der Wwe. Olschewski eine etwas höhere Entschädigung zu gewähren und den ganzen Umbau zu bewirken, da durch Hinausschieben der Sache die jetzt bestehenden Schwierigkeiten nicht beseitigt würden, sondern später jedenfalls vergrößert wiedererständen. Durch den Abbruch an der Poggenpfuhlseite werde das dem Verfall nahe Gebäude auf der Grabenseite wahrscheinlich neue Stützen bekommen, die später die Entschädigung theurer machten. Hr. Hirsch theilt mit, daß der übrig bleibende Vorbau am Graben schon jetzt eine eigene Grenzmauer besitze, in welche nur eine Thüre zu brechen ist. Hr. Hybbeneth meint, wenn man noch einige Jahre warte, werde die Polizei einschreiten. Man solle der Besitzerin heute nichts gewähren, ihr aber zu wissen thun, daß sie etwas mehr bekomme, wenn sie gleich alle Vorbauten abbreche; vielleicht finde sich dann ein anderer Bemittelter, der für sie die Ausführung übernehme. Herr Hirsch erwidert, es sei dieser Vorbau am Graben nicht das letzte und einzige Hinderniß, sondern von dieser Ecke bis zum Buttermarkt wären noch verschiedene andere Schwierigkeiten ähnlicher Art zu beseitigen, die aber augenblicklich noch ruhen müßten, bis auch sie in nicht allzuferner Zeit verschwänden. Die Versammlung bewilligt hierauf die Entschädigung von 500 Thlr. baar und freies Trottoir. — Für Abtretung des in die Straße vortretenden Theils des Grundstücks Johannisgasse No. 68, der Wittwe Brandt gehörig, Behufs Verbreiterung der Straße werden der Eigenthümerin 600 Thlr. bewilligt. — Für die statutenmäßige Festsetzung der diesjährigen Trottoirtouren sind folgende Straßenstrecken in Vorschlag gebracht und werden genehmigt: 1) die östliche Seite der Mottlauergasse, 2) die östliche Seite der Ketterhagergasse, 3) desgleichen der Poststraße, 4) die Nordseite der Hundegasse von der Poststraße ab bis zum Kuhthor und durch dasselbe bis zur Brücke, 5) die Westseite der Wollwebergasse; 6) die Nordseite der Brodbänkengasse zwischen der Pfaffengasse und dem Alten Roß; 7) die östliche Seite der Strecke an der Schneidemühle bis bis zur Brücke am Zuchthausplatze; 8) die Nordseite des Altstädtischen Grabens von der Kleinen Mühlengasse bis zur Ochsengasse; 9) die Südseite der Böttchergasse zwischen Pfefferstadt und Paradiesgasse; 10) die nördliche Seite von Neugarten; 11) desgl. der Sandgrube bis incl. Grundstück No. 40. — Nachbewilligt werden: 1) zum Archivfonds pro 1873: 7 Thlr. 12 Sgr.; 2) zu den Kosten der Beheizung des Rathhauses pro 1873: 151 Thlr. 10 Sgr. — Die Vermiethung 1) der Grundstücke Sandgrube No. 12, 13 und 14 incl. Garten vom 1. Oct. c. ab auf 6 Jahre an den Gärtner Fr. Raabe in Langfuhr für den Miethszins von 365 Thlr. jährlich, 2) des Grundstücks Sandgrube No. 15 vom 1. October c. ab auf 6 Jahre an den Rentier Hohnfeld für den jährlichen Zins von 160 Thlr. wird genehmigt. (Der Miethszins betrug bisher ad 1) 352 Thlr., ad 2) 117 Thlr. 24 Sgr.) — Die Vermiethung des ehemaligen Nachtwachlokals auf der Speicherinsel an der neuen Mottlau Nr. 13, vom 1. Juni c. ab auf 1 Jahr an die Händlerin Horn gegen 4 Thlr. monatlich wird genehmigt; — ebenso die Vermiethung des auf der Langenbrücke am Krahnthor belegenen gepflasterten Platzes von 72 □-Meter Flächeninhalt vom 15. Mai c. ab auf 3 Jahre an den Kaufmann Krahn gegen 24 Thlr. jährlich; — ebenso die Verpachtung einer 20 □-Ruthen großen Fläche am Fuße der Dünen bei Hela auf 3 Jahre gegen 7 Sgr. 6 Pf. jährlichen Zins; — ebenso die Benutzung des Gebäudes Hakelwerk Nr. 10 durch den Bauaufseher Ehlert I. als Wohnung, so lange dasselbe nicht anderweit in Anspruch genommen wird, unter der Bedingung, daß Ehlert die Beaufsichtigung des Grundstücks übernimmt und vom 1. Oct. c. eine jährliche Miethe von 70 Thlr. bezahlt. — Die Versammlung ist damit einverstanden, daß der Lagerplatz Nr. 9 am Bleihofe vom 1. Sept. c. ab auf weitere 5 Jahre der Bleihofsverwaltung zur Mitbenutzung, namentlich zur Lagerung von Blamiserstäben gegen 144 Thlr. jährlich überlassen wird. — Die Zahlung von 10 Thlr. 20 Sgr. Umzugskosten an den von Kielau nach Neufahrwasser berufenen Lehrer Krutz wird genehmigt.

Nachdem in den letzten Jahren die 4 Dämme in ihrer ganzen Ausdehnung von den Vorbauten befreit und zu einer schönen Straße umgeschaffen sind, tritt die überaus verengte und verbaute Ausmündung derselben nach dem Altstädtischen Graben hin, am Hausthore, um so auffälliger hervor, und das Bedürfniß der Erweiterung der Passage macht sich immer mehr geltend. Die einheitliche und unmittelbare Durchführung dieser Maßnahme, welche nur durch Forträumung des Thorgebäudes und der vorspringenden Baulichkeiten wenigstens an der einen Straßenseite im Expropriationswege zu erreichen wäre, würde so große Opfer erfordern, daß dieselbe nicht in Aussicht zu nehmen ist. Dagegen kann allmälig mit Terrainerwerbungen vorgegangen werden. Eine solche Gelegenheit ist jetzt vorhanden, indem die Eigenthümer des Eckgrundstückes Hausthor No. 3, die Geschwister Geppelt, dasselbe zum Verkauf gestellt haben. Der Preis ist nach wiederholten Unterhandlungen auf 5500 Thlr. verabredet und nach Ansicht des Magistrats nicht zu hoch, wenn der bedeutende Umfang und die bisher erzielte Miethe (425 Thlr. jährlich) berücksichtigt wird. Magistrat will nach dem Ankauf mit dem Abbruch noch warten, bis durch weitere Erwerbungen die Regulirung der Passage dort in größerem Umfange vorgenommen werden kann. Bis dahin soll das Grundstück vermiethet werden. Die Versammlung erklärt sich mit den Dispositionen des Magistrats einverstanden und bewilligt die Summe von 5500 Thlr. zum Ankauf des qu. Grundstücks. — Hr. Berenz fragt den Magistrat, nach welchen Grundsätzen er die Vorbauten in der Jopengasse behandle; während man vor dem städtischen Gebäude der Töchterschule den Beischlag beseitigt und Trottoir gelegt, habe man in einem benachbarten Grundstück nach der Umpflasterung sogar die vor den Beischlag vorspringenden Steinkugeln wieder gesetzt. Hr. Stadtrath Hirsch: Der Magistrat und die Polizei hätten sich über den Grundsatz verständigt; um den architectonischen Charakter der Stadt wenigstens in etwas zu erhalten, überall da die Beischläge stehen zu lassen, wo es der Verkehr gestatte und so lange er es gestatte. Darnach sind die Beischläge an der Südseite des Langenmarkts, die an der Nordseite desselben zwischen Krämer- und Kürschnergasse, die in der Jopengasse bis zum Pfarrhof, in der Frauengasse, in der Brodbänkengasse vom alten Roß ab und in der Heiligengeistgasse von der Ziegengasse ab in der Baupolizeiordnung nicht unter die schon jetzt zu beseitigenden Vorgebäude aufgenommen. Daß sie trotzdem auch dort allmälig fallen würden, sei sehr möglich, da man die Hausbesitzer nicht nöthigen könne, dieselben stehen zu lassen. So lange aber die Beischläge dort bestehen, sei eine Trottoirlegung in denselben Straßen nicht möglich, fügt Hr. Stadtrath Hirsch auf eine Anfrage des Hrn. Dr. Hein hinzu.

In der darauf folgenden nicht öffentlichen Sitzung wird zum Vorsteher des 24. Bezirks Hr. H. Wetzell und zu dessen Stellvertreter Hr. Jul. Naumann, zum Vorsteher des 26. Bezirks Hr. H. B. L. v. Kolkow und zum Mitgliede der 14. Armen-Commission der Stadtverordnete Hr. Johanning gewählt.

* In der General-Versammlung des Bildungs-Vereins am Montage wurde mit allen gegen 2 St. die Betheiligung einer Anzahl Vorturner des Vereins an dem Provinzial-Turnfeste zu Thorn (5. und 6. Juli) genehmigt und außer den verfügbaren Mitteln der Turnkasse dazu ein Betrag von 25 Thlr. bewilligt. Die Versammlung beschloß ferner, am zweiten Pfingstfeiertage einen Morgen-Spaziergang nach Ohra zu unternehmen. Schließlich stattete der Vorsitzende des Vereins eingehenden Bericht über die Insterburger Versammlung ab und besprach das dort wie kaum in einer zweiten Stadt blühende Vereins- und Genossenschaftsleben, das alle Gesellschaftskreise der Stadt umfasse. Genossenschaften, Logen, Gewerbe- und kaufmännische Vereine hätten sich dort als körperschaftliche Mitglieder dem Provinzialverbande der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung angeschlossen.

Bromberg, 12. Mai. Die Ueberfüllung der Töchter- und Mädchenschulen giebt der städtischen Verwaltung dringende Veranlassung, Veränderungen zu treffen, resp. zu bauen. Man ist schlüssig geworden, die höhere Töchterschule an der Brahe neben dem Theater zu erbauen. Das alte Haus wird total heruntergerissen und die Klassen werden so lange in den oberen Räumen des vormaligen Hotel de Rome untergebracht. Das Rathhaus, welches auch zu klein wird, will die Polizeiverwaltung ebenfalls fortnehmen und in den unteren Räumen des Hotel de Rome placiren. Als Hospital ist ein Grundstück hinter dem Brunnenplatz gewonnen, und — das Siechenhaus — welches für Epidemien als Zufluchtsstätte dient, hat man inmitten der Stadt eingerichtet. Der Bau der neuen evangelischen Kirche geht rüstig vorwärts.

Vermischtes.

— Ein practisches und in allen Fällen zuverlässiges Nothsignal hat in Königsberg die Ostpreuß. Südbahn erfunden und dasselbe bereits versuchsweise eingeführt. Jeder Wagen erhält nämlich auf dem Dache eine große Alarmglocke, welche von jedem Coupé aus direct in Thätigkeit gesetzt werden kann. Der Ton der Glocke wird selbst beim ärgsten Gerassel, bei Sturm oder sonstigem Geräusch jedem oben sitzenden Schaffner, Bremser und dem Beamten auf der Maschine vernehmbar sein, so daß ein Halten des Zuges sofort zu bewirken sein wird. Die Versuche, welchen die Directoren der Südbahn selbst beigewohnt, haben ein durchaus befriedigendes Resultat geliefert.

— In Nürnberg besteht bereits ein Bierstrike; auch in Regensburg hat sich ein Bierstrike-Comité gebildet, dessen Vorsitzender an den Straßenecken folgende Resolution veröffentlicht hat: „Die Bürger und Arbeiter von Regensburg und Umgegend erklären, daß sie mit der theuern und sehr oft schlecht qualitativen Verabreichung des Bieres von Seite der Brauereibesitzer keineswegs einverstanden sind, sondern beschließen, von heute an so lange sich gänzlich oder doch theilweise des Genusses des Bieres zu enthalten, bis die Brauereibesitzer sich veranlaßt sehen, das Bier in guter Qualität anstatt um 8 kr. um 7 kr. an das Publikum zu verabreichen."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Mai. Angekommen Abends 4½ Uhr.

		Crs.v.18			Crs.v.18.
Weizen			Pr.4½%consf.	105 2/8	105 5/8
Mai	89 4/8	89	Pr. Staatsschldf.	93	93
Mai-Juni	—	—	Wstp. 3½%Pfdb.	85 4/8	85 3/8
gelb. Mai	91	90 4/8	do. 4% do.	97 6/8	97 6/8
do. Sept.-Oct	80 5/8	81	do. 4½% do.	101 5/8	101 6/8
Rogg. fester,			Danz. Bankverein	62	62
Mai	57 6/8	57 3/8	Lombardenser.Cp.	84 4/8	84
Juli-August	57	57 3/8	Franzosen	191	190 2/8
Sptbr.-Octb.	56 6/8	56 7/8	Rumänier . .	45 6/8	45
Petroleum			Neue franz. 5% R.	94 7/8	94 4/8
Mai			Oester. Creditanst.	133	130 5/8
Thlr. 200 Pfd.	8 22/24	8 22/24	Türken (5%)	46 6/8	47 2/8
Rüböl Sp.-Oct.	19 11/12	20 1/12	Oest. Silberrente	66 7/8	66 7/8
Spiritus			Russ. Banknoten	92 6/8	92 6/8
Mai-Juni	24 —	23 25	Oester. Banknoten	90 4/8	90 5/8
Sptbr.-Oct.	23 —	22 28	Wechselcrs. Lond.	6.22 1/8	—

Ital. Rente 64 5/8.

Meteorologische Depesche vom 19. Mai.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	337,1	+ 2,6	SW	schwach	bedeckt.
Helsingfors	338,2	+ 5,5	Windst	—	bedeckt.
Petersburg	338,4	+ 4,6	Windst	—	bewölkt.
Stockholm	338,9	+ 8,2	N	still	bedeckt.
Moskau .	332,2	+ 9,5	S	mäßig	bewölkt.
Memel .	338,2	+ 4,4	NO	mäßig	heiter.
Flensburg	339,6	+ 7,2	W	schwach	heiter.
Königsberg	337,4	+ 5,2	N	schwach	heiter.
Danzig .	338,3	+ 6,8	N	frisch	zieml. heiter.
Putbus .	338,0	+ 6,0	N	schwach	heiter.
Stettin .	337,8	+ 5,4	N	schwach	heiter.
Helder .	340,6	+ 7,8	NzO	s. schw.	—
Berlin . .	338,7	+ 4,5	N	schwach	heiter.
Brüssel .	339,1	+ 5,6	NO	schwach	sehr bewölkt.
Köln . . .	338,1	+ 3,5	OSO	mäßig	dichter Nebel.
Wiesbaden	335,3	+ 4,0	N	schwach	völlig heiter.
Trier . .	334,1	+ 3,8	NO	schwach	heiter.
Paris . .	339,9	+ 8,8	NO	mäßig	schön.

(Eingesandt.)

Die in der „Danziger Zeitung" erschienenen drei Aufsätze über das Sängerfest enthalten so viele Verletzungen der Sänger, abschreckende Beschreibungen der früheren Sängerfeste ꝛc., daß es uns nicht auffällig erscheinen könnte, wenn die Bewohner unserer Stadt großes Bedenken tragen würden, den zu erwartenden Sängern gastlich ihr Haus zu öffnen, andererseits eine große Mißstimmung in den Kreisen der auswärtigen und hiesigen Sänger hervorgerufen würde. Diese Art ist wahrlich nicht geeignet die Opferfreudigkeit und den Enthusiasmus sowohl der Bevölkerung wie der Sänger anzufachen. Einige Sänger.

Redaktion, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.